

Gerhard von Beckerath

RUDOLF STEINERS
LEIDENSWEG

*Sein Schicksal mit der
Anthroposophischen Gesellschaft*

Verlag für Anthroposophie

INHALT

Einleitung	15
1 Esoterik und Öffentlichkeit	15
2 Rudolf Steiner konnte «nur so weit gehen [führen], als Verständnis dafür vorhanden» war	17
3 Zum notwendigen Schutz großen Institutionen anvertrauten esoterischen Geistesgutes	18
4 Abhängigkeiten von Schülern und Zuhörern	19
5 Das Erzeugen von Bösewichtern. Von Rudolf Steiners Einsamkeit	21
6 «Fehlender Wille» in der Anthroposophischen Gesellschaft. Dankbarkeit bei Rudolf Steiner	23
7 Wer ist Rudolf Steiner? Zur Verbindung des Schülers mit ihm ...	26
8 Drei Schaffensperioden und ihre «richtenden Kräfte»	28
9 Christus im Mittelpunkt	29

Teil I

«Die Philosophie der Freiheit» von 1894. Ihr «ungeheuer» schädliches nicht richtiges Ergreifen als Arbeitsweise in der Anthroposophischen Gesellschaft	31
--	----

Teil II

Die beiden Rufe aus der geistigen Welt in der zweiten Schaffensperiode (ca. 1902–1913/14)	37
1 Einführung	37
2 1904/05: «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» Die Nichterhörung dieses zweiten Rufes aus der geistigen Welt als Tragik der Gesellschaft und Rudolf Steiners	38
3 1911: Eine neue Arbeitsweise als «Gesellschaft» wegen «unmöglicher Symptome» in der alten Gesellschaft als weiterer vergeblicher Versuch der geistigen Welt durch Rudolf Steiner	44

Teil III

Zweite Schaffensperiode (ca. 1902–1914):

Schicksale des «anthroposophischen (tieferen) Verstehens des Christentums»	49
1 Einführung	49
2 «Das geistige Gestandenhaben vor dem Mysterium von Golgatha»	51
3 Die beiden christlichen Meister als «Impulsatoren», Inspiratoren. Letzte Bezugnahme auf sie 1912	52
4 Die «höchsten Erkenntnisse» über die Jungfrau Sophia und den Heiligen Geist wurden schon 1908 mit Stillschweigen bedacht	56
5 Das Wort vom Wort im Johannesevangelium. Um die programmatische «Testamentsvollstreckung des Christentums» des frischen Anfangs wurde es bald still	59
6 Das in der Anthroposophie durch Rudolf Steiner gepflegte Suchen nach dem Heiligen Gral und dessen ähnliches Schicksal ..	63
7 Christlicher Einweihungsweg: «Und das Licht scheint in die Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht aufgenommen.»	67
8 Wegen Grenzen bei den Zuhörern meldete sich vor dem Ersten Weltkrieg 1914 «ein anderes Kapitel» an – nicht nur für die Christologie	73
9 «Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen» (Joh. 16,12)	76

Teil IV

Zur Aufnahme des Esoterischen in der zweiten Periode (1902–1914)

1 Im Anfang: Offener Widerstand gegen seine weitgehenden Vorhaben und <i>das Opfer der eigenen innersten esoterischen Intentionen</i> . Der Dienst an den Menschen, die da waren	79
2 Erst 1912 erfolgte eine erste Charakterisierung der Schwierigkeiten. <i>Verabschiedung von den christlichen Meistern</i> ...	81
3 Deutlichere Ansprache im Austausch mit vertrauten Schülern ...	84

Teil V

Die Zukunftschristologie der zweiten Periode	89
1 Die Wiederkunft Christi im Ätherischen mit dem karmischen Hellsehen (ca. 1906–1912). Das Verpflichtende der Sache. Vorzeitiger Abbruch	89
2 Ein vernichtendes Urteil über deren Aufnahme	94
a) Dieser Hinweis auf die Zukunftschristologie trifft die gesamte Christologie	97
b) Ein «furchtbarer Abstand» der tatsächlichen Aufnahme von dem Notwendigen	97
3 Das unverstandene «Fünfte Evangelium» (1913/14)	99
a) Immer wiederholte Bitten um diesmal pietätvolle Behandlung	100
b) Das «Fünfte Evangelium» war eine Verpflichtung	101
c) Warum das «Fünfte Evangelium» unverstanden und daher unvollendet blieb	103

Teil VI

Zur Aufnahme des Esoterischen in der Esoterischen Schule (1904–1914) und bei den neuen Versuchen nach dem Ersten Weltkrieg	109
1 «... warum der Blick in die geistige Welt noch immer uns verschlossen bleibt» (1913)	109
2 Es fehlte für die esoterischen Stunden der notwendige Ernst. Missbrauch	111
3 Die von Rudolf Steiner geschenkten christlichen Mysterien konnten sich nicht als richtende Kraft halten	115

Teil VII

Das Mysterium des Zentralbaus der Gesellschaft und sein Verlust	117
1 Der Johannesbau ging aus den Impulsen der zweiten Schaffensperiode hervor. Warnung vor dem möglichen Verlust ..	117
2 Johannes – die ätherische Wiederkunft Christi – die makrokosmischen christlichen Mysterien	121
3 Zur christlich-esoterischen Genealogie des Johannesbaus	122

4	Der Bau als nach außen sichtbar gewordene Anthroposophie und Herausforderung auch der anthroposophischen Bewegung .	123
5	Vom Johannesbau zum «Goetheanum»	125
6	Das in den Bau hineingetragene Fachwissenschaftliche als «schriller Missklang» mit seinen Formen. Die Rolle der Anthroposophischen Gesellschaft	130
7	Unzureichender Schutz. Zum Verlust des Baues durch Brandstiftung	133
8	Vom Schicksal seines Erbauers. Bau und Gesellschaft	137

Teil VIII

Dritte Schaffensperiode (etwa ab 1914):		
Rudolf Steiners Versuche, die Lebensbedingungen der Anthroposophischen Gesellschaft herzustellen		
		141
1	Einführung	141
2	Die versäumte Arbeit an sich selbst. «Wenn zwei oder drei Menschen mich verstanden hätten ...». Es war keine Kleinigkeit, dass die esoterische Tradition zu Ende ging. «Jesus Biographie» .	143
3	Im Krieg: Drohender Zerfall der «Dornacher Familie». Ihm gegenüber: Unterwürfigkeit, üble Verdächtigungen und Attacken. «Höllenschwaden». Das Martyrium verstärkte sich noch (1915) .	147
4	«Innere Feindschaft»	156
5	Arge äußere Feindschaften. Anschläge auf Rudolf Steiners Leben, die die Einstellung seiner öffentlichen Vorträge erzwangen	161
6	Aus einer Unterweisung: Hinweise auf Schwächen in der Arbeit im Umkreis und in den Zweigen	163
7	Ringens um die Erfüllung der stark erweiterten Aufgaben der Anthroposophischen Gesellschaft in der dritten Periode	167
	a) Innere Opposition. Verbreitetes Unverständnis gegenüber der Mission Rudolf Steiners	167
	b) Zersplitterung und Weltabgewandtheit. Zum Schicksal der Dreigliederung des sozialen Organismus: Fehlende Unterstützung aus den eigenen Reihen	171
	c) Grenzen der Erweiterung in den Fähigkeiten der Mitarbeiter und in deren Ausdauer zu Lasten Rudolf Steiners ...	173
	d) Sektiererische Geistesart. Rudolf Steiners Kampf um Abhilfe. Die Jesuiten als Wirkens-Vorbild	175

Teil IX

Das bürokratische «Stuttgarter System» als Gesellschaftszustand. Das Jahr 1923	179
1 «Klatsch, Antipathien, Konkurrenzneid». Rudolf Steiners erschütternder Klageruf	179
2 Das «Herunterkommen» der «ahrimanisch durchlöcherten» Gesellschaft und die Folge für Rudolf Steiner	182
3 Rudolf Steiners Anmahnungen des fehlenden Willens zum Erwachen	188
4 Die mangelnde Hingabe an die Mysterien der Willensbildung ..	191
5 Wie kann ich mich konkret dieser Willensbildung nähern?	193
6 Rudolf Steiner: «Anthroposophie ... ein ... Wesen»	195
7 War eine Umkehr der Anthroposophischen Gesellschaft noch möglich?	196
8 Die Affäre der Wochenschrift «Anthroposophie» (Nachtrag zur nicht mehr vollziehbaren Umkehr)	199
9 Im Vorfeld der Weihnachtstagung: An einem Ende. Sein Entschluss als Opfertat	203

Teil X

Die Weihnachtstagung 1923/1924 als Versuch der «völligen Erneuerung der Gesellschaft». Der schicksalhafte Ausgang ..	205
1 Es ging um das Bestehen oder Nicht-Bestehen der Anthroposophischen Gesellschaft	205
2 Das Vorgehen	207
a) Die Anthroposophische Gesellschaft nahm Rudolf Steiners impulsierende Kraft hinweg. Diese Blockade musste er durchbrechen	207
b) Rudolf Steiners nochmalige Entscheidung für die Anthroposophische Gesellschaft und die Übernahme des Vorsitzes als karmische Verbindung. Der Strom der Schicksalsbildung	208
c) Die verpflichtenden Grundbedingungen des Gelingens als großes Wagnis	211
d) Die von der Anthroposophischen Gesellschaft einzuhalten- den Grundbedingungen bewirkten die Vorläufigkeit des Entschlusses	214

e)	<i>Rudolf Steiners Versprechen gegenüber der «geistigen Welt» und seine Bedeutung</i>	215
3	Hindernisse für das von Rudolf Steiner Gewollte	216
a)	Wovon Rudolf Steiners Weiterleben abhing	216
b)	Vom «Nicht-Wollen» des von Rudolf Steiner Inaugurierten. Nach wie vor innere Opposition	217
c)	«Wenn nur zwei zu mir halten würden ...». Der Jesuitismus in der Gesellschaft	220
d)	Rudolf Steiners Kräfteverfall nach der Weihnachtstagung und dessen Gründe	222
e)	Was Rudolf Steiner immer noch entgegenstand. Die ungenügende Aufnahme. Persönlichste Aspirationen statt Ernst	223
f)	Vierhundert Besucher in kürzester Zeit. Die toten Gedanken. Mangel an Schutz und Rücksicht. Die die Not wendende moralische Erneuerung der Persönlichkeiten blieb aus. Zusammenbruch des vom Tode Gezeichneten am 28. September 1924	225
4	Der Gesellschafts-Impuls der Weihnachtstagung «ist zerschellt». Das Bauen auf unwahren Ansprüchen – bis heute	227
5	<i>Der Vollzug des letzten und größten menschenmöglichen Opfers</i> .	233

Teil XI

Vertane Chancen durch menschliche Trägheit	239
Rudolf Steiners revolutionärer Entschluss von Mai 1923, ferner: der esoterische Jugendkreis	239

Teil XII

Nachtodliches. Warum Rudolf Steiners Leben ein Ende fand	243
1 Vom Nicht-Finden genügend geeigneter Menschen und vom «Unterbinden der Herzenskultur»	243
2 Einige Phänomene	246
3 «Martyrer im Geist». Zu Rudolf Steiners Mission und deren Beendigung	247

Teil XIII

Rudolf Steiner und der Christus-Engel	251
---	-----

Teil XIV

Ausblick auf seine zukunftssträchtige Arbeitsweise des <i>umgekehrten Kultus</i>	253
1 Im Bewusstseinsseelenzeitalter treten die Institutionen mit ihren festen Strukturen zurück zu Gunsten von Prozessen/Arbeitsweisen	253
2 <i>Beschreibung</i> des umgekehrten Kultus	254
3 Die Geistwesenheit und die oft nicht gewollte «Seelenumartung»	257
4 Rudolf Steiners zeitgemäße Arbeitsweise: Damals nicht angenommen – aber heute neue Möglichkeiten durch die Wiederkunft Christi	259
5 <i>Weiterentwicklung des Institutionell-Gesellschaftlichen</i> <i>in die in die Zukunft führende Arbeitsweise</i>	260

Teil XV

Zu den Gesellschaftsversuchen: Die Michaelimpulse müssen zunächst versiegen, bevor sie siegen können	263
1 Versuch der Annäherung an Rudolf Steiners letzte Schicksale mit der Anthroposophischen Gesellschaft	263
2 Das Ansammeln von Kräften	265
3 Zur Ursache der Situation der Anthroposophie in der Welt	266
4 Nochmals: Verbundenheit mit Rudolf Steiner	267
5 Zur heute zeitgemäßen Form für die Arbeit der anthroposophischen geistigen Bewegung auf Erden. Ein möglicher Weg	268